

DRK-Kreisverband Wesermarsch e.V. Hafenstraße 47 a
26954 Nordenham

Landkreis Wesermarsch
Frau Fischer
Poggenburger Str.15
26919 Brake



DRK-Kreisverband Wesermarsch e.V.

Der Kreisgeschäftsführer
Herr Deyle
Hafenstraße 47 a
26954 Nordenham
Tel. 04731 26919-0
Fax 04731 26919-20
www.drk-wesermarsch.de
p.deyle@drk-wesermarsch.de

Sprecher der
Kreisgemeinschaft

Nordenham, 03.04.2017

Betreff: Antrag „Gut Ankommen in Niedersachsen“

Sehr geehrte Frau Fischer,

hiermit übersenden wir Ihnen den Antrag der Kreisgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände unter Beteiligung von AWO, Caritas, DRK, Diakonie mit CVJM-Sozialwerk und die Parität mit Refugium und Kinderschutzbund.

1. Projektidee:

Einrichtung von 14-tägig stattfindenden Kontakt- und Informationstreffen für geflüchtete Mütter im Landkreis Wesermarsch mit Kinderbetreuung an 4 Standorten.
Projekt „KAIM“ (Kontakt, Austausch, Information für Mütter).

2. Ausgangssituation:

Seit Juli 2015 sind ca. 2000 Flüchtlinge in die Wesermarsch gekommen. Davon sind 300 freiwillig wieder ausgewandert. Ca. 1.700 geflüchtete Menschen leben derzeit hier. Weiterer Zuzug findet durch Familienzusammenführung und Asylsuche statt. Unter diesen Migranten befinden sich viele Familien mit kleinen Kindern. Um nun eine erfolgreiche Integration zu ermöglichen, ist es notwendig, diese Familien aktiv in vorhandene Strukturen einzubinden. Dazu muss ein niedrigschwelliger Zugang zu den Familien geschaffen werden. Sie müssen aus der häuslichen

Isolation heraus und Zugang zu Information und Netzwerken bekommen.

Es gibt eine Vielzahl von Arbeitsintegrationsprojekten im Landkreis, die vor allem von Männern in Anspruch genommen werden. Auch geschlechtsunabhängige Beratungsinstitutionen werden fast ausschließlich von Männern aufgesucht. Frauen nehmen in den meisten der seit 2015 eingewanderten Familien eine traditionelle Rolle als Hausfrau und Mutter wahr und haben wenig Kontakt zur Welt außerhalb von Familie und unmittelbarem Bekanntenkreis.

Frauen und Mütter haben so kaum Zugang zu Informationen über Leben in Deutschland, das Gesundheitssystem, Schul- und Ausbildungssystem. In den Händen der Frauen liegt allerdings die Erziehung der Kinder und das Gesundheitsmanagement der Familie. Sie sind die zentralen Schlüsselpersonen für die Stärkung von Gesundheit- und Erziehungskompetenz von Flüchtlingsfamilien.

Es ist daher dringend notwendig, insbesondere diesen Müttern einen niedrighschwelligem Zugang zu Information und sozialer Teilhabe in Deutschland zu verschaffen.

Zielgruppe:

Vorrangige Zielgruppe sind die Mütter in den Flüchtlingsfamilien. Dies schließt Mütter mit körper- oder geistig behinderten Kindern ein. Sie haben den höchsten Bedarf, da sie überwiegend mit ihren Kindern Zuhause sind. Viele von ihnen haben im letzten Jahr ein weiteres Kind bekommen. Die Männer kommen häufiger zusammen und werden zum großen Teil zeitnah in ein Arbeitsleben integriert. Beratungsangebote werden bisher nur von den Männern wahrgenommen.

Alle Gruppenangebote sind barrierefrei zu nutzen und offen auch für deutsche Mütter.

Erreichung der Zielgruppe:

Die Erreichung der Zielgruppe ist hier gewährleistet durch eine gute Vernetzung der Projektträger, insbesondere des Refugiums, in die jeweiligen Communities. Ehemalige Klienten, Sprachmittler und Lehrkräfte in Frauensprachkursen können als vertrauenswürdige Multiplikatoren fungieren.

3. Grobziel:

Ziele des Projektes sind die Stärkung von Erziehungs- und Gesundheitskompetenzen in geflüchteten Familien durch Bildung, Stärkung und Vernetzung der Mütter.

Die Mütter, insbesondere auch junge Mütter sollen Erziehungsgrundsätze in Deutschland, die Angebote und Strukturen in den Kitas im Landkreis, die Aufgaben von Erzieher(inne)n, Berater(inne)n und Bezirkssozialarbeiter(inne)n kennen und nutzen lernen. Gesellschaftliche Standards wie Gleichberechtigung der Geschlechter, Förderung der Kinder von Geburt an etc. sind durchgängige Themen.

Im Rahmen der KAG gibt es eine gute Zusammenarbeit. Fünf der landkreisweiten Familien- und Kinderservicebüros, die Erziehungsberatungsstellen und die interdisziplinäre Frühförderstelle sind in Trägerschaft der beteiligten Wohlfahrtsverbände. Refugium, DRK, Caritas und die Diakonie haben bereits vielfältige Angebote für Flüchtlinge und landkreisweit einen guten Kontakt zur Zielgruppe aufgebaut. Es geht diesem Projekt um die koordinierte, partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten auf der Basis gemeinsamer Ziele, um die Kooperation und gemeinsame Umsetzung der Ziele. Die geflüchteten Familien werden nachhaltig an die Strukturen unseres Gesundheits-, Jugendhilfe-, Schul- und Sozialsystems herangeführt und junge Mütter werden von Anfang an beim Aufbau ihres Erziehungsgerüsts begleitet.

3a. Feinziele

- Vorstellung/Vermittlung des Gesundheitssystems
- Befähigung zur selbständigen Inanspruchnahme des öffentlichen Gesundheitswesens und der vorhandenen Beratungsstrukturen, sowie Regeldiensten
- Treffen haben Lotsenfunktion
- Bedarfsermittlung
- Aktivierung
- Gemeinschaftsförderung
- Stärkung der Selbständigkeit
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Schaffung eines persönlichen Unterstützernetzwerkes

- Stärkung der Bereitschaft, Hilfsangebote außerhalb der eigenen Community in Anspruch zu nehmen
- Aktivierung der Mütter zur gesellschaftlichen Teilhabe
- Stärkung der Bereitschaft und Fähigkeit der Mütter, Verantwortung zu übernehmen

4. Maßnahmen:

Geplant ist ein Angebot von 14-tägig stattfindenden Kontakt-, Austausch-, Informationstreffen für Mütter (KAIM) von Flüchtlingsfamilien in der Wesermarsch mit Kinderbetreuung an 4 Standorten.

Projektbeginn soll der 1.7.2017 sein.

Die Treffen finden regelmäßig an festgelegten Tagen vor Ort statt. Für Teilnehmerinnen von außerhalb der Veranstaltungsorte wird ein Shuttle-Service eingerichtet. Bei jedem Termin gibt es einen inhaltlich vorher festgelegten fachlichen Input der Durchführungsverantwortlichen. Die Inputs sind thematisch von der direkten Lebenswelt der Flüchtlingsfamilien bestimmt (Gesundheitssystem, Bildungssystem, Rolle der Frau, Regeldienste für Familien in Deutschland, Mobilität, Kinderbetreuung, Berufswelt in Deutschland, Lebensunterhaltssicherung, etc.).

Die Durchführungsverantwortung und der Input der Treffen liegt in den Händen einer qualifizierten Erzieherin. Diese wird durch zwei Sprachmittler für die Sprachen Arabisch und Farsi unterstützt. Die Kinderbetreuung kann durch eine Tagespflegeperson erfolgen, diese soll durch eine Mutter aus dem Flüchtlingskreis ehrenamtlich unterstützt werden. Eine ortsnahe Kinderbetreuung muss aus unserer Sicht sichergestellt werden um die Akzeptanz des Angebotes bei den Müttern zu gewährleisten.

Neben den landkreisweiten Netzwerkkonferenzen und regionalen Netzwerktreffen der Kooperationspartner im Bereich der Frühen Hilfen gibt es den Pool der ISOFA Fachkräfte bei Kindeswohlgefährdung die Erziehungslotsen, den Elterntipp und das Patenschaftsmodell für Kinder psychisch kranker Eltern.

Bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit den Familien- und Kinderservicebüros. Im Rahmen der Baby-Begrüßungspakete wird mit den Eltern intensiv über die Angebote gesprochen. Das Krabbelgruppeninfoteam (KinT) beantwortet aktuelle Fragen von

Müttern mit Säuglingen und kleinen Kindern. Für spezifische Bedarfe wird jederzeit die IFF (Interdisziplinäre Frühförderstelle) hinzugezogen.

All diese bereits bestehenden Angebote werden im Projekt Eingang finden. Ziel ist es, dass die Flüchtlingsfrauen bei der Nutzung bestehender Angebote begleitet werden und die Stärke des deutschen Erziehungssystems (z.B. das Herausarbeiten der Aufgaben von Erziehern in Kindertagesstätten) deutlich gemacht wird.

Zu den geplanten Angeboten gehören:

- Gemeinsame Besuche der Beratungseinrichtungen (AWO, Caritas, Diakonie, DRK, KSB, Refugium, CVJM und Familien- und Kinderservicebüros)
- spezielle Eltern-Kind-Gruppen im Nahraum (Kooperation mit Kitas) mit dem Schwerpunkt Vorstellung der Bildungs- und Betreuungslandschaft
- gemeinsames Kennlernen des Unterstützungssystems (Sportvereine, Büchereien, Schwimmbäder, Wochenmarkt, Rathaus)
- Nutzung des ÖPNV üben
- gemeinsame Familienausflüge, im Landkreis, um die neue Heimat in sich aufzunehmen (Zoos, Spielscheunen, Strände).

KINT (Krabbelgruppen Infoteam) wird in regelmäßigen Abständen eingebunden (Stillberatung, Kinder mit Behinderungen). Für spezifische Bedarfe wird jederzeit die IFF (Interdisziplinäre Frühförderung) hinzugezogen.

Die Treffs werden unter Beachtung und Berücksichtigung der vorhandenen Strukturen in die Gemeinden eingebunden.

Für unseren Flächenlandkreis sehen wir die dringende Notwendigkeit an 4 Standorten (Nordenham, Elsfleth, Brake, Lemwerder) aktivierende Beratungsstrukturen zu schaffen. Die Erreichbarkeit der anderen Gemeinden wird durch einen Shuttle-Service gewährleistet. Dies wird durch Sozialämter und Beratungsdienste vor Ort bekannt gegeben.

5. Nachhaltigkeit:

Die Durchführung dieses Projektes ist sinnvoll und nachhaltig.

Es ist eine passende Maßnahme, um die Erziehungs- und Gesundheitskompetenz von Flüchtlingsfamilien zu stärken.

Während der Projektlaufzeit sollen Netzwerke geschaffen werden, die für die Teilnehmerinnen weit über die Projektlaufzeit hinaus nutzbar sind und zusätzlich durch sie weiter in die Migrantengemeinschaften

getragen werden. Während des Projektes werden Kenntnisse erworben und Fähigkeiten geübt, die auch nach Ende des Projektes ohne institutionelle Hilfe abrufbar sind und ausgebaut werden können. Wesentlich ist aus unserer Sicht hier die Bereitstellung einer Brücke, einer Starthilfe, die Mütter zur eigenständigen Nutzung vorhandener Beratungs- und Hilfsstrukturen befähigen soll.

Flüchtlingsfamilien mit jungen Kindern profitieren so optimal von diesem Projekt.

Alleinstellungsmerkmale:

- Es gibt im Landkreis bisher kein Projekt, das so passgenau den Bedarfen von Flüchtlingsfamilien mit jungen Kindern entspricht.
- Die Kreisarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände in eingangs genannter Zusammensetzung ist eine gute geeignete Trägergemeinschaft zur Durchführung des Projektes. Hier ist Fachkompetenz in sämtlichen Lebensbereichen junger Flüchtlingsfamilien vertreten. Sie ist geübt in der Zusammenarbeit und ergänzt sich auf perfekte Art, so dass das Projekt durch sie erfolgreich zum Ziel geführt werden kann.

6. Eigenanteil:

Die Trägergemeinschaft erbringt einen Eigenanteil entsprechen der jeweiligen Fachlichkeit (sh. Finanzplan).

7. Personelle Ausstattung:

- 1 Erzieherin / Standort
- 1 Tagesmutter / Standort
- 2 Sprachmittlerinnen / Standort

8. Finanzierungsplan/Kalkulation:

Siehe Anlage

Mit freundlichen Grüßen



Peter Deyle
Sprecher der Kreisarbeitsgemeinschaft